

mer wiederkehrende Begriff des alpinen Urlandes stammt auch von Gams, dem besonders auf dem Sektor des Naturschutzes die kurzsichtige Ignoranz vieler Zeitgenossen ein Greuel war. Oft belächelt, ist uns in einer

Zeit geänderter Wertvorstellungen sein überzeugtes Engagement für die Natur und ihre tiefen Zusammenhänge immer noch Vorbild geblieben.

Dr. Georg Gärtner, Innsbruck



Am 16. September 1993 ist in Linz Herr

## Dr. Fritz Roschall

Senatsrat i. R.

knapp vor Vollendung des 80. Lebensjahres verstorben.

Er war Träger des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Oberösterreich und des Goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Naturschutzbundes.

1974, als das zweite österreichische Atomkraftwerk an der Ennsmündung gebaut werden sollte, ist Fritz Roschall zum Naturschutzbund gestoßen und voll mit seiner Arbeitskraft eingestiegen. Bis zu seiner Krankheit 1986 war er Kassier und Obmann-Stellvertreter unserer Landesgruppe. In seine Zeit fällt besonders die Auseinandersetzung mit der Energiewirtschaft, die Zwentendorfabstimmung, die Besetzung des Reichraminger Hintergebirges und Hainburg. Zugleich wurden in Oberösterreich die ersten größeren Flächen angekauft und so vor der Zerstörung gerettet. Am intensivsten beschäftigte sich Fritz Roschall mit Verkehrsproblemen.

Er war ein ganzheitlich denkender Mensch, der an den „Grenzen des Wachstums“ nie zweifelte. Für seine Überzeugung ist er überall mutig und energisch eingestanden. Er war liebenswert und ein guter Kamerad.

Für die Erhaltung der Natur und einer lebenswerten Umwelt hat er sich bleibende Verdienste erworben. Wir sind Fritz Roschall zu großem Dank verpflichtet und werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Friedrich Witzany, Landesgruppe Oberösterreich

## Leserbrief

### „Ein Berg ruft um Hilfe!“

Seine grünbleichen Lungen leiden unter Atemnot. Künstliche Sauerstoffzufuhr kann dem Patienten nicht helfen. Daher muß ihm die Giftmischung entzogen werden, die ihn pausenlos belastet. Diese Gifte, unter dem Namen CO<sub>2</sub>, OZON, NO<sub>x</sub> und Asbestpartikel

bekannt, erregen keine Suchtgefahr. Entzugserscheinungen sind nicht zu erwarten, weil unbekannt. So kann eine sofortige Therapie angesetzt werden. Zu empfehlen ist eine Abspernung vom karzinompositiven Autozirkus, dessen Auswirkungen am Gipfelplateau den Betrachter besonders beeindruckt, wenn Warteschlangen im Standgas ihre Auspuffdünste emittieren.

Die Gaisbergfahrten nennt man Erholungstourismus. Besonders während der Schnee-